



JULIA UND
STEFAN RICHTER

Honeymoon XxL

VOM STANDESAMT
INS OUTDOOR-ABENTEUER



DELIUS KLASING

JULIA UND
STEFAN RICHTER

Honeymoon XXL

VOM STANDESAMT
INS OUTDOOR-ABENTEUER

DELIUS KLASING VERLAG

FÜR FINN.

DANKE AN UNSERE ELTERN, DIE UNS DIE FREIHEIT GEBEN,
UNSEREN WEG ZU GEHEN.



6 WIE DIE REISE BEGANN

20 MONGOLEI 32 CHINA 38 MALAYSIA

50 INDONESIEN 68 NEPAL 90 THAILAND 96 LAOS 108 KAMBODSCHA

116 PHILIPPINEN 132 INDONESIEN 140 AUSTRALIEN

146 NEUSEELAND 174 COOK ISLANDS 182 KANADA UND USA

206 INDONESIEN 210 SRI LANKA

220 BACK TO REALITY 221 FAQ



**Wie die
Reise
begann ...**



Keine Ahnung, wie wir auf die Idee gekommen waren, mit dem Seekajak durch die Stockholmer Schären zu paddeln. Aber wir waren beide schwer angetan von diesem Plan. Zum einen, weil uns Schweden generell gut gefällt, zum anderen, weil wir zu zweit allein unterwegs sein konnten, unabhängig von wem auch immer und von irgendwelchen Zeit- oder Streckenvorgaben. Einfach selbstbestimmt paddeln. Genau das war es, was wir beide wollten: selbst planen, alles selbst organisieren und selbst umsetzen. Nur nicht einer allein, sondern immer zusammen. Jeder von uns hat seine Stärken. Ich, Julia, plane und organisiere gern generalstabsmäßig. Fast schon etwas zu genau für Stefans Geschmack. Aber in den letzten Jahren habe ich gelernt, dass man auch bei bester Planung und Vorbereitung manchmal improvisieren muss. Sogar das Improvisieren klappt jedoch schon generalstabsmäßig. So bin ich eben. Stefan setzt um, packt an und ist Herr über die Finanzen. Er baut das Zelt auf und ab, holt Wasser, nimmt die Dinge in die Hand. Er verlässt sich dabei auf meine Planungen. Fast schon etwas zu sehr für meinen Geschmack. Aber so ist er eben.

Zusammen hatten wir uns in Schweden sehr gut ergänzt. Nur in einem Punkt waren wir uns nicht immer einig: den perfekten Zeltplatz für die nächste Nacht zu finden. Stefan war stets auf der Suche nach dem einzig richtigen Platz zum Zelten. Mir war das nach einem langen Paddeltag eher egal. Aber Stefan wollte immer wieder noch weiter suchen. Nach fast zehn Tagen fand er seinen perfekten Zeltplatz auf einer kleinen unbewohnten Insel. Ich konnte ja nicht ahnen, dass er mir dort einen Heiratsantrag machen wollte. Doch plötzlich ergab das ganze Gesuche dann einen Sinn. Statt eines Verlobungsringes schenkte Stefan mir eine Weltkarte. Ein Geschenk mit weitreichenden Folgen. Ich sagte nicht nur: JA! Die Weltkarte war auch der Grundstein zu unserer großen Reise.

Ich hatte schon lange noch mal weg gewollt und daraus auch kein Geheimnis gemacht. Nach der Schule war ich ein halbes Jahr in Neuseeland gewesen, wollte aber natürlich noch mehr von der Welt sehen. Dann kamen aber erst einmal das

Studium und die ersten Jobs. Stefan entwickelte erst zusammen mit mir die große Lust am Reisen. Obwohl er schon einige Erfahrungen als Reiseleiter während seiner Studienzeit gesammelt hatte. Von der Idee der Weltreise ließ er sich mit der Zeit immer mehr anstecken. Am Ende war er sogar enthusiastischer als ich. Und irgendwann war ihm die Idee mit dem Heiratsantrag und der Weltkarte eingefallen. Diese Karte war auch ohne Erklärung ein ganz klares Statement. An die Worte dazu kann ich mich vor Aufregung sowieso nicht erinnern.

Nach der Schwedenreise wurde die Weltkarte gut sichtbar in unserer Wohnung platziert. Wir konnten uns ihrem Einfluss gar nicht mehr entziehen. Und von diesem Zeitpunkt an begannen wir, zu planen und Reiseziele und -wünsche aufzuschreiben.

DAS FLUGTICKET: *AROUND THE WORLD VS. ONE WAY*

1. JUNI

Am Anfang des Jahres fingen wir an, uns Gedanken darüber zu machen, wie wir eigentlich reisen wollten. Da gibt es ja heutzutage die verrücktesten Möglichkeiten: per Fahrrad, Auto, Segelboot oder gar zu Fuß. Uns war relativ schnell klar, dass wir das nicht sind. Noch nicht. Mit dem Flugzeug ginge es doch auch gut. Es ist nicht nur komfortabel, sondern vor allem auch eine günstige Variante, um schnell von A nach B zu gelangen. Für uns war das genau das Richtige. Nach der Flugfrage mussten wir eine weitere grundlegende Entscheidung treffen: Sollten wir ein »Around-The-World-Ticket« buchen oder nicht? So ein Ticket hatte schließlich Vor- und Nachteile. Die Vorteile waren: Wir würden in jedem Fall wieder zurück nach Hause kommen, auch falls uns das Geld ausging. Wir hätten die Ticketkosten besser im Blick. Falls unsere Pläne sich änderten, könnten wir die Flüge kostenlos oder für einen geringen Betrag einfach umbuchen. Es gab außerdem ziemlich günstige Preise für Standard-Routen. Ein Nachteil war jedoch, dass wir immer im Hinterkopf hätten, wann der nächste Flug wohin geht und wann wir wieder zurück sein werden. Das Ticket war außerdem maximal zwölf Monate gültig. Auch

wenn das Around-The-World-Ticket Flexibilität versprach, müssten wir uns an eine vorgewählte Reiserichtung halten, zum Beispiel immer nach Osten. Wichen wir dann noch von den Standard-Routen ab, würde es schnell sehr teuer werden. Wir haben uns dann hingesezt und uns mal grundsätzlich überlegt, wohin wir eigentlich wollten. Und schon nach der ersten Flugstrecke waren wir weg von der Standard-Route. Wir wollten zunächst bis Moskau fliegen und dann mit der Transmongolischen Eisenbahn über die Mongolei nach Peking fahren. Für die Etappe mit dem Zug wären uns Flugmeilen berechnet worden, und schon würde der geplante Trip teurer als gedacht. Dann wollten wir auch noch die Reise-richtung ändern, also von Indonesien zurück nach Nepal. Das ginge aber nur mit Zusatzflügen. Und spätestens nach den ersten beiden Angeboten für das Around-The-World-Ticket mit unserer Wunschroute war klar: Wir buchen one way und flexibel unterwegs alle Flüge einzeln. Die so gewonnene Freiheit war unbezahlbar. Außerdem fragten wir uns, nachdem wir unsere Route ganz ordentlich in einer Excel-Tabelle aufgelistet hatten: Warum sollten wir Wohnung, Job und alles aufgeben, um uns dann mit einem Flugticket wieder festzulegen? Das passte doch überhaupt nicht zusammen! Um Einzeltickets würden wir uns zwar selbst kümmern müssen, aber Richtung und Flugdaten wären dann egal.



UND DAS WURDE UNSERE GEPLANTE REISEROUTE:

Land	Reisezeit	Aktivitäten
MONGOLEI	Juli/August	Transsibirische bzw. Transmongolische Eisenbahn/ Trekking
CHINA	August	Transsibirische Eisenbahn
MALAYSIA	August/September	Schnorcheln/Tauchen
SINGAPUR	September	Shoppen
INDONESIEN	September/Oktober	Surfen
NEPAL	Oktober/November	Trekking
THAILAND	November	Rundreise
LAOS	November	Rundreise
KAMBODSCHA	November	Rundreise
VIETNAM	Dezember	Rundreise
PHILIPPINEN	Dezember/Januar	Kajak, Schnorcheln/Tauchen
NEUSEELAND	Februar/März	Rundreise
SAMOA / COOK ISLANDS	April/Mai	Schnorcheln/Tauchen
CHILE	Mai/Juni	Wandern, Surfen
ARGENTINIEN	Juni	Skifahren
PERU	Juli	Rundreise Trekking
KANADA	August	Rundreise
ALASKA	August/September	Trekking

Nach der Flugticket-Entscheidung ließen wir die Reiseroute einfach mal so stehen wie geplant. Wir kümmerten uns eigentlich nur darum, die Idee mit der Transmongolischen Eisenbahn umzusetzen. Es sollte unbedingt Richtung Mongolei gehen, denn von diesem Land hatte ein Bekannter so sehr geschwärmt, dass wir schnell überzeugt waren, auch dorthin zu wollen. Dafür brauchten wir nur zwei Stichpunkte: unendliche Weite und Freiheit!

Als Nächstes stellte sich uns das Visaproblem entgegen. Wir würden mit der Transmongolischen Eisenbahn durch Russland, die Mongolei und China reisen. Und für alle drei Länder bräuchten wir Visa. Eigentlich kein Problem, wenn man das früh genug weiß. Nur wird es sehr wohl zum Problem, wenn man zehn Tage vor der Abreise heiraten will und seinen Namen ändert. Es hätte uns mindestens sechs bis acht Wochen gekostet, auf die verschiedenen Visa zu warten. Das dauerte uns eindeutig zu lange. Und somit warfen wir den Plan teilweise über Bord. Wir wollten heiraten und sofort los! Da das Visum nach Russland die längste Bearbeitungszeit brauchte und auch etwas kompliziert zu beantragen war, strichen wir Russland kurzerhand aus der Planung.

Der erste Flug sollte nun kurz nach der Hochzeit in die Mongolei gehen, und in der Mongolei wollten wir dann das Visum für China beantragen. Das erste Flugticket buchten wir somit knapp zwei Monate vor unserem Abflug: *one way* und *nonstop* von Berlin (Deutschland) nach Ulan Bator (Mongolei). Gekostet hat das Ganze 396 Euro inklusive Steuern und pro Person. Hinzu kamen noch die Gebühren für das Visum (60 Euro für die einmalige Ein- und Ausreise plus 40 Euro Expresszuschlag, damit das Visum auch wirklich pünktlich ankam).

**ICH PACKE MEINEN RUCKSACK,
ABER VORHER MUSS ICH ERST MAL EINEN KAUFEN!**

17. JUNI

Welche Größe und Funktion der Rucksack haben sollte, mit dem wir um die Welt

reisen wollten, war gar nicht so einfach zu beantworten. Diese Frage stellt sich aber wahrscheinlich jeder Weltreisende. Und die Antwort ist im ersten Moment wahrscheinlich immer so ungenau wie frustrierend: Es kommt darauf an. Darauf, in welche Länder und Klimazonen man reisen wird; welche Aktivitäten man plant; was man glaubt, unbedingt dabeihaben zu müssen; und letztendlich kommt es darauf an, wie schwer man tragen kann oder will. Da wir mit Zelt reisen wollten, war schnell klar, dass wir einen eher größeren Rucksack brauchten. Zelt, Isomatte und Schlafsack nehmen ganz schön viel Volumen in Anspruch. Bei mir hat dann letztendlich die maximale Traglast von 15 Kilogramm das Volumen bestimmt. Tragekomfort und Funktionalität kürten am Ende den Deuter Aircontact zum Sieger: 50 + 10 Liter für mich und 65 + 10 Liter für Stefan.

Und was kam alles da rein? Wir schrieben Checklisten. Nicht nur für die Reise, auch für die bevorstehende Hochzeit. Die Packliste wurde fast täglich an den aktuellen Planungsstand angepasst und optimiert. Wahrscheinlich ein Prozess, der auch noch bis zum Tag der Abreise anhalten würde.

ES MUSS SEIN ... VERSICHERUNG ETC.

1. JULI

Und dann war es so weit: noch elf Tage bis zur Hochzeit und 22 Tage bis zum Abflug! Alle Vorbereitungen liefen auf Hochtouren. Am Vortag waren wir um- bzw. ausgezogen. In einer 24-Stunden-Aktion hatten wir unser gesamtes Hab und Gut aus unserer Wohnung in Innsbruck (Österreich) in Stefans Heimatstadt Wernigerode (Deutschland) gebracht. 740 Kilometer Wegstrecke. Nicht alles hatte in den kleinen Transporter gepasst. Deshalb haben wir nun kein Bett mehr. Aber ist ja auch egal, ein eigenes Bett brauchten wir frühestens in einem Jahr wieder. Nun schliefen wir bis zur Abreise in Stefans früherem Kinderzimmer auf der Couch. Der Rest unserer Habe wurde im Haus von Stefans Großeltern eingelagert.